

Von unserer Redakteurin  
Yvonne Tscherswitschke

Die schieren Zahlen alarmieren: Allein am Wochenende wurden aus Pflegeheimen 57 neue Corona-Infektionen gemeldet. Weitere 38 Neuinfektionen gab es Dienstagabend, zusätzliche zehn Mittwoch. Das lässt die Alarmglocken klingeln. Dass viele der Infektionen auf Ausbruchsgeschehen in Pflegeheimen und einer Behinderteneinrichtung zurückgehen, verschärft die Corona-Situation. Infektionen wurden bei Mitarbeitern und Bewohnern nachgewiesen. Aktuell sind acht Einrichtungen betroffen, wovon derzeit ein Pflegeheim im Jagsttal ein größeres Ausbruchsgeschehen mit einer hohen Anzahl an Infizierten aufweist.

Mit allen betroffenen Einrichtungen steht das Gesundheitsamt im engen Austausch. „Die Lage in den Pflegeheimen beobachten wir mit enormer Sorgfalt und höchster Alarmbereitschaft, sie ist sehr besorgniserregend“, sagt Landrat Matthias Neth. Die notwendige Versorgung und Pflege der Bewohner ist derzeit in allen Einrichtungen sichergestellt. Einige Bewohner befinden sich mittlerweile in stationärer Behandlung im Krankenhaus.

**Versorgung** „Wie schon bei der ersten Welle ist das oberste Ziel, dass unser Gesundheitssystem funktionsfähig bleibt. Kritisch wäre, wenn zu viele Personen gleichzeitig erkranken und auf eine stationäre Versorgung angewiesen sind“, appelliert Neth an die Einhaltung der Corona-Verordnungen. „Die Lage ist weiterhin sehr ernst.“ Auch im Frühjahr waren einzelne Heime betroffen, jedoch nicht in diesem starken Ausmaß.

Bekannt waren Mittwoch 24 Infektionen bei Pflegepersonal. Am Abend kamen weitere vier Meldungen hinzu. Acht Mitarbeiter in Heimen wurden als Kontaktpersonen der Kategorie 1 eingestuft. Die Heimaufsicht hat dem besonders stark betroffenen Betreiber eines Hauses im Jagsttal die verschiedenen Möglichkeiten zur Gewährleistung der Versorgung der Bewohner aufgezeigt. Dazu gehört auch die Möglichkeit, Pflegepersonal über die Vermittlungsplattform #pflege-reserve des Sozialministeriums anzufordern. Der Betreiber einer Be-



Wer kümmert sich um die Bewohner der Pflegeheime, wenn das Personal positiv auf Corona getestet wird? Die Frage treibt gerade die Betreiber um.

Foto: Archiv/dpa

## Neth: „Die Lage ist sehr ernst“

HOHENLOHE Acht Pflegeheime melden Corona-Infektionen bei Mitarbeitern und Bewohnern

hinderteneinrichtung im Kreis erklärt, dass Mitarbeiter mit vielen Überstunden die Versorgung der Bewohner sicherstellen. Bei Engpässen und Stoßzeiten wie den Mahlzeiten werde abteilungsübergreifend gearbeitet. Sollten noch mehr Beschäftigte ausfallen, stehe man in Kontakt mit dem Dachverband und der Schwestergesellschaft. Eine Einweisung der Bewohner in Krankenhäuser könne nur im absoluten Ausnahmefall erfolgen, werde individuell am Gesundheitszustand festgemacht und in Absprache mit dem Hausarzt veranlasst.

Ute Emig-Lange, Sprecherin der BBT-Gruppe, die Trägerin von elf Seniorenzentren und drei Krankenhäusern in der Region ist, erklärt: „Wir beobachten die Situation mit der zunehmenden Zahl von Corona-

Infizierten in Hohenlohe mit Sorge.“ Die BBT-Gruppe habe durch die verschiedenen Häuser die Möglichkeit, den eventuellen Ausfall von Pflegepersonal eher zu kompensieren. „Wir können bei Bedarf Pflegekräfte aus anderen Einrichtungen dort einsetzen, wo Pflegekräfte ausfallen. Hier gibt es eine große Kollegialität und gemeinsame Verantwortung unserer Krankenhäuser und Seniorenzentren, um mögliche Engpässe zu überbrücken und die Versorgung der Menschen in unseren Seniorenzentren sicherzustellen.“

**Verlegung** Wie gehen die Heime mit der Situation um? Sofern nur einzelne Stationen von positiven Fällen betroffen sind und eine Gruppenisolation sinnvoll ist, werden Bewohner innerhalb der Einrichtungen ver-

legt. Bei einem positiven Fall wird für den Betroffenen Quarantäne verfügt. Wenn sich ein Ausbruchsgeschehen abzeichnet, wird vom Gesundheitsamt zu Besuchseinschränkungen geraten. So hat beispielsweise eine Behinderteneinrichtung im Kreis ein Besuchsverbot.

Bei den Testungen, erklärt ein Betreiber, orientiere man sich an den Vorgaben des Gesundheitsamtes. So wurden nach Bekanntwerden der Infektionen Schnelltests (durch den Hausarzt) veranlasst, die dann durch PCR-Tests (durch die Kassenärztliche Vereinigung) verifiziert wurden. Dazwischen liegen in der Regel ein bis zwei Tage. In dieser Zeit werden Bewohner zunächst in ihrem Zimmer versorgt, unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen mit Schutzausrüstung.

### In Nachbarschaft

Auch das Seniorenzentrum in Neckarsulm-Amorbach hat das Virus erreicht. Das Haus hat 76 Plätze. Sechs Angestellte und sechs Bewohner sind an dem Virus erkrankt. Die Versorgung der Bewohner stemmen die übrigen Mitarbeiter. Alle seien am Limit, erklärt der Betreiber. Die Corona-Karte des Heilbronner Landkreises zeigt die Schwerpunkte des Pandemie-Geschehens: Neckarsulm (85 Fälle), Eppingen (48), Laufingen (42), Bad Friedrichshall (39) und Bad Rappenau (30) belegen die ersten fünf Plätze. Elf Infizierte sind von Montag auf Dienstag hinzugekommen. In der Stadt Heilbronn gibt es derzeit knapp 2000 aktive Corona-Fälle ohne spezielle Hotspots. ale

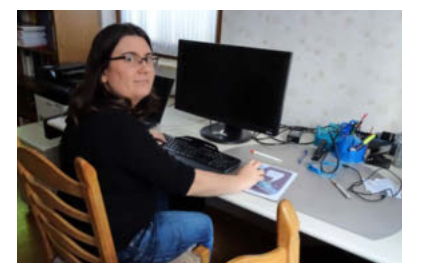
HZ@Home

## Schwarz sehen

Von Nadine Nowara

Zuhause arbeiten? Das hört sich ja erstmal ganz entspannt an. Aber dafür müssen einige Hindernisse überwunden werden – und zwar technischer Art. Denn auf dem eigenen Laptop sehen die Programme doch anders aus als in der Redaktion, und es funktioniert vieles nicht wie gewohnt. Da sieht man erst mal schwarz. Aber da muss man durch. Also kämpft man sich durch diverse digitale Hürden von Funktion zu Funktion und wünscht sich seinen gewohnten Arbeits-PC herbei ...

Das Homeoffice hat aber auch seine Vorteile: Kühlschrank und Teekocher sind nur ein paar Schritte entfernt. Im stillen Kämmerlein ist es ruhiger als in der vollbesetzten Redaktion. Und man kann so laut telefonieren, wie man möchte. Denn es ist kein anderer da, den man stört. Aber so wirklich allein und von der Welt verlassen ist man auch nicht, denn die Kollegen sind nur einen Telefonanruf oder eine Textnachricht entfernt. Denn in der vernetzten Welt ist digital fast wie real.



Der Bildschirm ist noch schwarz. Bald tut sich aber was.

Foto: privat

## Wettbewerb zum Thema Sportgeschichte

Kinder und Jugendliche können Beiträge einreichen

**HOHENLOHE** Im Herbst ist der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten gestartet. Dieses Mal dreht sich alles um das Thema Sportgeschichte: „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft“ lautet der Titel des Wettbewerbs, für den Kinder und Jugendliche – von der Grundschule bis zum Alter von 21 Jahren – Beiträge einreichen können. Einsendeschluss ist der 28. Februar 2021. Nähere Informationen, die Ausschreibungsunterlagen und weitere Materialien sind auf der Homepage der Körber-Stiftung [www.koerber-stiftung.de](http://www.koerber-stiftung.de) zu finden.

**Archiv** Auch das Kreisarchiv des Hohenlohekreises steht Kindern und Jugendlichen für die Erarbeitung von Beiträgen offen. Hier werden mehrere Bestände mit vielfältigen Bezügen zur Sportgeschichte im Hohenlohekreis und in den Städten und Gemeinden verwahrt. In den meisten Fällen handelt es sich um Unterlagen von Sportvereinen und -verbänden, wie etwa von der TSG Öhringen, dem Sportkreis Hohenlohe oder dem Turngau Hohenlohe. Hinzu kommt der reichhaltige Nachlass von Karl Weber, einem in der ganzen Region aktiven Sportfunktionär, und die Plakatsammlung mit zahlreichen Plakaten zu Sportveranstaltungen aller Art. Die Bestände reichen zum Teil bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück und bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für Fragen nach den gesellschaftlichen und politischen Bezügen des Sports in der Geschichte auf lokaler und regionaler Ebene.

**Recherche** Auf der Internetseite des Geschichtswettbewerbs und auf der Internetseite des Hohenlohekreises sind nähere Infos zu den sportgeschichtlichen Beständen des Kreisarchivs zu finden. Weitere Auskünfte zu den hiesigen Möglichkeiten der Recherche im Kreisarchiv bei Thomas Kreutzer, Telefon 07131 9191785 oder [thomas.kreutzer@hohenlohekreis.de](mailto:thomas.kreutzer@hohenlohekreis.de). red

## Netzbooster: Bedauern angesichts knapper Thematisierung in Berlin

**KUPFERZELL** Nachdem der von Transnet geplante Netzbooster bei der Anhörung im Wirtschaftsausschuss des Bundestages so gut wie nicht thematisiert wurde (wir berichteten), fällt die Resonanz der ins Projekt involvierten Akteure unterschiedlich aus: „Es ist schade, weil man sich natürlich mehr davon erhofft hat“, sagt Kupferzells Bürgermeister Christoph Spieles. „Aber es

war irgendwie auch erwartbar: Das eine ist halt die Ankündigung und das andere der politische Wille der Umsetzbarkeit.“

**Legitimation** Hat der Rathauschef Verständnis für die Ablehnung der Aufnahme ins Bundesbedarfsplan-gesetz aufseiten des Wirtschaftsministeriums? „Es ist ein Kuddelmuddel. Es wäre gut, wenn das Projekt

im Bundesbedarfsplan stehen würde, denn dann gäbe es gesetzliche Legitimität.“

Anders tönt es vonseiten der Bürgerinitiative (BI) „Ein Herz für Hohenlohe“: „Wir wollen gar nicht, dass der Booster in den Bundesbedarfsplan kommt“, betont BI-Mitbegründer Eberhard Kuppler-Olbrich. Denn: „Dann haben wir rechtlich viel bessere Chancen, das Projekt

hier am Standort zu verhindern. Wir haben mittlerweile 3300 Unterschriften gesammelt, die dem Landtag übergeben werden.“

**Prüfung** Und wie ist der Stand der rechtlichen Prüfung, welche die Gemeinde in Auftrag gegeben hat? Christoph Spieles: „Unser Rechtsbeistand hat bei der Bundesnetzagentur Akteinsicht beantragt. Die

prüft, welche Akten herausgegeben werden. Wir rechnen damit, dass wir bis Ende nächster Woche dort Klarheit haben.“

Unterdessen bedauert auch Projektleiter Transnet, dass der Booster in der Sitzung nicht breiter thematisiert werden konnte: „Diese Anhörungen sind sehr streng und eng getaktet“, so Sprecherin Annett Urbaczka. cn

## 26 neue Corona-Fälle im Kreis

Sieben-Tage-Inzidenz steigt auf 138,5 – Positive Tests an Schulen in Bretzfeld und Krautheim

Von unserem Redakteur  
Armin Rößler

**HOHENLOHE** Am Mittwoch hat das Gesundheitsamt des Hohenlohekreises 26 neue Corona-Infektionen an das Landesgesundheitsamt gemeldet. Die Sieben-Tage-Inzidenz steigt damit von 132,3 auf jetzt 138,5 pro 100 000 Einwohner. Seit Beginn der Pandemie im März hat es im Kreis 1412 bestätigte Fälle gegeben, 154 gelten als aktuelle Fälle. 1210 Menschen sind wieder von ihrer Erkrankung genesen. Es bleibt bei 48 Todesfällen (die nebenstehende Grafik zeigt abweichend die Zahlen zum Stand Dienstag, 19.31 Uhr).

In drei bereits betroffenen Pflegeheimen (siehe auch Artikel oben) wurden zehn Neuinfektionen, davon vier Pflegekräfte, bestätigt. Im ge-

### Corona-Lage im Hohenlohekreis: gesamt und aktuell

